

VORWÄRTS und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht...

Liebe Bubenreutherinnen, liebe Bubenreuther,

es mag Ihnen seltsam erscheinen, aber hier möchte jemand, der im nächsten Jahr seit 50 Jahren Mitglied der SPD ist, seine Gedanken über die Notwendigkeit einer starken SPD zur Diskussion stellen. Der obige Titel des knapp 90 Jahre alten Solidaritäts-Liedes von Bert Brecht enthält zu Recht die nach wie vor gültige Kern-Botschaft der SPD: Vorwärts!

Wir sollten nicht vergessen, wie die SPD Deutschland SOZIAL vorwärts entwickelt hat:

Kein wichtiges Sozialstaats-Gesetz entstand ohne Mithilfe der SPD, z.B. die 5-Tage-Woche und die 40-Stunden-Woche, die dynamische Rentenerhöhung, das Grundeinkommen, die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, die Rente ab 63 in besonderen Fällen, das Gute-Kita-Gesetz, die Begrenzung von Befristungs-Verträgen, das Brücken-Teilzeit-Gesetz, die Wiederherstellung der paritätischen Krankenversicherung, und vieles mehr.

Wir sollten nicht vergessen, wie die SPD Deutschland FRIEDENSPOLITISCH vorwärts gebracht hat:

- das Beharren auf der deutsch-deutschen Wiedervereinigung seit 1945
- die Ost-Politik mit der Aussöhnung von Polen, Tschechoslowakei, Russland
- der Grundlagen-Vertrag mit der damaligen DDR
- die „Erfindung“ der europäischen KSZE durch Helmut Schmidt sowie seine Weiterentwicklung der EU im Zusammenspiel mit Frankreich
- die Weigerung der Teilnahme Deutschlands am 2. Irak-Krieg der USA durch Gerhard Schröder, u.v.m.

Wir sollten nicht vergessen, welchen vorwärts-weisenden DEMOKRATISCHEN Beitrag die SPD in Deutschland geleistet hat:

- der erste demokratische Reichskanzler, Friedrich Ebert, war aus der SPD und einzig die SPD hat 1933 gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz gestimmt
- die demokratische Mitbestimmung der Arbeitnehmer in Konzernen hat die SPD mit Hilfe der Alliierten durchgesetzt
- im aktiven Kampf gegen die NS-Ideologie und die AfD stand und steht die SPD immer in der ersten Reihe
- die Muster-Feststellungs-Klage, die in den Diesel-Betrugs-Prozessen eine große Rolle spielen wird, hat die SPD auf den Weg gebracht, u.v.m.

Dies soll keine mitleid-heischende Selbstbeweihräucherung sein, sondern speziell den jungen MitbürgerInnen vor Augen führen, dass die SPD dieses demokratische, sozial- und friedenspolitisch vorbildliche Deutschland auch deshalb so



Seit 30 Jahren engagierte Mitstreiterin in der SPD: Ehrung von Silvia Rossmann (Mitte) durch die beiden stellv. Ortsvereins-Vorsitzenden Dr. Gabriela Pfeiffer und Johannes Karl.

nachhaltig geprägt hat, weil die SPD stets den Grundsatz verfolgte „zuerst das Land und dann die Partei“. Dafür war sie bis heute bereit, schmerzhaft sowie teilweise widersprüchliche Kompromisse und Koalitionen zu akzeptieren, wie bei der Agenda 2010 (zusammen mit den Grünen!), der Affäre Maaßen oder in der Neuorganisation der Migrations- und Asyl-Politik.

Mag sein, dass die SPD für viele junge Menschen nicht hip oder strahlend genug ist, sondern zu wenig mutig und zukunfts-orientiert wirkt. Dennoch ist es eigentlich paradox, die SPD für Fehler abzustrafen, die auf das Konto von CDU/CSU gehen, wie der Verkauf von 84.000 bayerischen Staatswohnungen, das krasse bayerische Polizei-Aufgaben-Gesetz oder das katastrophale Verhalten von Innenminister Seehofer im Bereich der Flüchtlings-Politik und im Falle der Entlassung des Verfassungsschutz-Präsidenten Maaßen.

Fazit: Auch wenn viele Bürgerinnen und Bürgern vergessen haben sollten, was die SPD für Deutschland geleistet hat, weil sie deren soziale, demokratische und friedenspolitische Verdienste als selbstverständlich oder „Schnee von gestern“ ansehen: Die massiven ökologischen Verwerfungen sowie die durch die Globalisierung entstandenen Zukunfts-Gefahren benötigen in hohem Maße das zentrale Werte-Ziel der SPD, die unverbrüchliche Solidarität mit Armen, Entrechteten, in Not Geratenen, gleichermaßen für Individuen wie für Staaten. Ohne individuellen Verzicht, Zurücknahme von Egoismen und Teilung des nationalen Wohlstands sieht die Zukunft der Welt eher düster aus. Deshalb bleibt es dabei:

„VORWÄRTS UND NICHT VERGESSEN, WORIN UNSERE STÄRKE BESTEHT, BEIM HUNGERN UND BEIM ESSEN, DIE SOLIDARITÄT ... UNSRE HERRN, WER SIE AUCH SEIEN, SEHEN UNSRE ZWIETRACHT GERN, DENN SOLANG SIE UNS ENTZWEIEN, BLEIBEN SIE DOCH UNSRE HERRN.“ (Bert Brecht, 1929)

Ihr Hartmut Castner

100 Jahre Freistaat Bayern - Benennung des Kurt-Eisner-Platzes Erlangen

Am 08. November 1918, kurz vor Ende des 1. Weltkrieges, wird in München der König zum Abdanken gezwungen und Kurt Eisner ruft den „Freistaat Bayern“ aus. Die erste demokratische Republik auf bayerischem Boden entsteht, Kurt Eisner wird erster bayerischer Ministerpräsident. In Erlangen wurde am 08. November zum Gedenken an 100 Jahre Freistaat Bayern der Platz hinter dem Rathaus zum „Kurt-Eisner-Platz“ benannt. Neben Oberbürgermeister Dr. Florian Janik hielt der stellv. DGB-Vorsitzende Frank Riegler die hier abgedruckte Rede und begründete darin aus Sicht der Gewerkschaften das Eintreten für Kurt Eisner und für die Benennung eines Platzes in Erlangen als notwendige Erinnerungskultur.



„Kurt Eisners gesamtes politisches Handeln zielte immer auf den Bruch mit der Vergangenheit und auf einen überzeugenden demokratischen Neuanfang. Der Einzelne sollte zu einem eigenverantwortlichen politischen Handeln befähigt werden. Sie/Er sollte aus der traditionellen Abhängigkeit von König, Kirche und Kapital befreit werden. Kurt Eisner war überzeugter Humanist und ganz im Sinne von Kant ein Vertreter der Aufklärung.

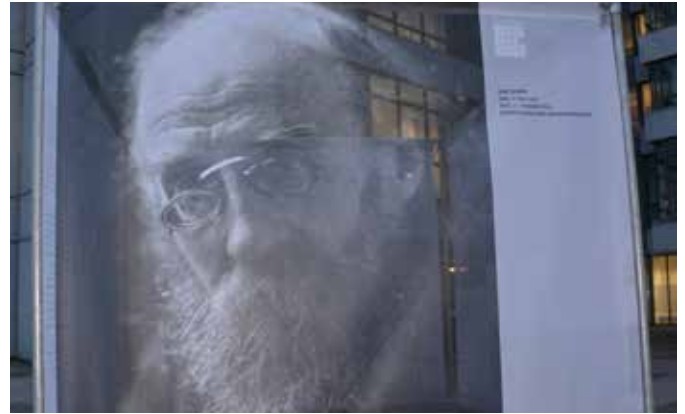
Diese Vorstellung von der Fortsetzung der Aufklärung im Kantschen Sinne veranlasste ihn schon in Nürnberg zur Organisation von Bildungsvereinen, in denen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter in Sachen Demokratie schulen konnten. Sein Bildungsanspruch richtete sich nicht an Funktionäre. Er richtete sich an die, die verächtlich als „Masse“ bezeichnet werden.

Er ist überzeugter Pazifist. Er will das Morden in diesem Weltkrieg beenden. Deshalb tritt er an die Spitze der Januarstreik-Bewegung in München 1918. Weit über 100.000 beteiligen sich bayernweit an diesen Streiks, die nur eine Forderung haben: Frieden jetzt und gleich.

Dafür wird Eisner wegen Hochverrat angeklagt und sitzt bis zum 14. Oktober 1918 in Untersuchungshaft. Hunger, Not und eine aussichtslose Kriegssituation führen in Deutschland und weiteren europäischen Ländern zu einer Situation, die den Sturz der alten Ordnung zwingend notwendig machen. Der Kaiser und seine Generäle erwiesen sich als unfähig, den Krieg, den sie angezettelt hatten, zu beenden. Die Bewegung gegen den Krieg ist in Bayern bereits so mächtig, dass Kurt Eisner - nur 25 Tage nach seiner Haftentlassung - am 08. November 1918 im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates die bayerische Republik, den Freistaat Bayern, proklamieren kann: „Um nach jahrelanger Vernichtung aufzubauen, hat das Volk die Macht der Zivil- und Militärbehörden gestürzt und die Regierung selbst in die Hand genommen. ... Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt. Hoch die Republik.“

Es ist auch das Verdienst von Kurt Eisner, dass die Machtübernahme friedlich verlief und gewaltlos blieb. Zumindest für die ersten 100 Tage seiner Regierung.

Die zentralen Errungenschaften dieser Zeit sind: Eisner setzt sich konsequent für die Demokratisierung im Frei-



Infotafel am neuen Kurt-Eisner- Platz

staat Bayern ein. Das Frauenwahlrecht wird gesetzlich eingeführt, das Drei-Klassen-Wahlrecht abgeschafft. Im Januar 1919 gibt es die ersten freien, demokratischen Wahlen in Bayern. Der 8-Stunden-Tag wird Gesetz, der grenzenlosen Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung wird damit ein Riegel vorgeschoben. Die Aufsicht der Kirchen über die Volksschulen wird zum 1. Januar 1918 aufgehoben. Er setzt sich für Lebensmittelbeschaffung und Arbeitsbeschaffung ein.

Damit nicht genug: Kurt Eisner kämpft für einen gerechten Frieden in Europa. Er will den Siegermächten ein Deutschland zeigen, das die alten Mächte gestürzt hat und ein freier und gleicher Partner der anderen europäischen Staaten sein kann. Er ist ein Pazifist der Tat.

Es bleiben ihm nur 100 Tage als Ministerpräsident. Auf dem Weg ins Parlament wird er am 21. Februar 1919 von dem Studenten Graf Arco erschossen. Der Mörder machte politische Motive für seine Tat geltend. Erst wurde er zum Tode verurteilt, dann zu lebenslanger Haft und im Rahmen einer Amnestie bereits 1924 aus der Haft entlassen. Die Tat steht auch symbolisch für den Niedergang der Weimarer Republik.

Über Jahrzehnte wurde das Lebenswerk Kurt Eisners für die Demokratie in Deutschland und Bayern nicht respektiert, nicht gewürdigt. Es ist längst überfällig, dem ersten bayerischen Ministerpräsidenten den Platz in der Geschichte einzuräumen, der diesem streitbaren, in die Zukunft denkenden Menschen gebührt.



Frank Riegler, Stellv. DGB-Vorsitzender Erlangen/ERH

Deshalb ist es gut, dass heute ein Platz in Erlangen nach Kurt Eisner benannt wird. Die zukünftige Gestaltung dieses Platzes muss dann auch dem Stellenwert Ausdruck geben, den Kurt Eisner für uns hat.“

MITEINANDER.Bubenreuth gestalten

„Ich bin ein Gerechtigkeits-Mensch“: Unsere Ortsvereins-Vorsitzende Jessica Braun im Interview

Jessica, Wann und warum bist du in die SPD eingetreten?

Vor ziemlich genau 5 Jahren bin ich endlich in die SPD eingetreten. Viele, die mich kennen, denken, dass ich schon immer dabei bin. Es stimmt, als Kind war ich Jungfalk und dann bei den Jusos. Aber irgendwie habe ich nie den Antrag ausgefüllt. Als es an die letzte Gemeinderatswahl ging und ich gefragt wurde, ob ich für den Gemeinderat kandidieren möchte, habe ich mir gedacht, jetzt musst du das endlich machen. Und wenn, dann auf die Liste der SPD und das mit Parteibuch. Ich war schon immer ein Gerechtigkeits-Mensch und habe mich viel für sozial Schwächere engagiert. Damit liegt meine politische Heimat ganz klar in der SPD: Daran gibt es für mich kein Rütteln!

Was hat dich bewegt, den Vorsitz im Ortsverein der SPD Bubenreuth zu übernehmen? Ist das auch Signal dafür, dass Frauen politisch mehr vorwärts gehen müssen?

Naja, zuerst wollte ich diese Position nicht übernehmen, wegen Familie, Vollzeitjob und Freunden. Somit war eigentlich kaum Zeit, denn wenn ich mich für etwas entscheide, will ich das möglichst gut machen. Aber dann dachte ich mir: Du machst das jetzt, denn ansonsten hätten wir womöglich den Ortsverein auflösen müssen.

Klar, auch ich stelle leider immer wieder fest, wenn frau sich bewusst für Kinder und Familie entscheidet, ist es ein harter Kampf, politisch aktiv zu bleiben, zumindest, bis die Kinder etwas größer sind. Ich kann hier allerdings nur für mich sprechen. Ich denke, wir Frauen sollten in der Politik mutiger, aktiver, selbstbewusster werden.

Gibt es besondere Projekte, die du für Bubenreuth mittel- oder langfristig gerne auf den Weg bringen würdest?

Ein Projekt, das mir wirklich am Herzen liegt, ist das Thema Altenheim/Altersgerechter Wohnraum. Ich sehe meine Oma mit 96 Jahren und meine Eltern mit Mitte 60, und denke dann an mich und meinen Mann. Wie lange können wir in unserem Haus bleiben, wie wird es im Alter sein? Ich würde mir dafür eine umfassende Wohnanlage wünschen: Altersgerechter Wohnraum, fließender Übergang in betreutes Wohnen, gerne auch in einer Wohngruppe. Wenn das betreute Wohnen nicht mehr ausreicht, in unmittelbarer Nähe ein Pflegeheim, bezahlbar für alle.

Meine allgemeine Vision von Bubenreuth ist sehr einfach: Ich wünsche mir, dass wir weiterhin so respektvoll miteinander umgehen und füreinander offen sind. Nur gemeinsam können wir den Ort weiterentwickeln. Ich finde, wir sind in Bubenreuth auf einem sehr guten Weg: Wir sind hier mit offenen Armen aufgenommen worden, hier sind wir zu Hause. Danke dafür!

Die SPD ist bayernweit und bundesweit in einer tief traurigen Phase. Warum lässt du dich von dieser depressiven Stimmung nicht anstecken?

Ja, das stimmt. Aber warum sollte ich mich davon anstecken lassen? Wenn wir nur mit gesenktem Kopf durch die Gegend laufen und jammern, wie schlecht wir im Moment dastehen, ändern wir gar nichts. Wir sollten lieber

versuchen, unsere Stärken und Positionen besser darzustellen. Wenn man auf die Straße geht und den Leuten zuhört, sagt keiner, dass Politik spannend ist. Man hört meistens: „Die wissen doch gar nicht, was uns beschäftigt und wie es uns wirklich geht.“ Deshalb: Ohren auf und zuhören. Wir müssen die Menschen in ihren Aussagen ernst nehmen und sie abholen. Dann können wir reagieren und handeln, um uns als SPD wieder interessant zu machen.

Die SPD findet speziell bei jungen Wählern kaum mehr Resonanz. Was glaubst du, müssten die SPD-Mitglieder und die Partei insgesamt tun, um das zu ändern?

Das ist eine gute Frage. Ich glaube, wir wachsen gerade in sehr behüteten Zeiten auf: Die meisten von uns haben viel viel mehr als ein Dach über dem Kopf, fließendes Wasser und genug zu essen. Für die jungen Menschen ist das völlig normal. Aber andere haben das für uns erkämpft, denn wenn ich mit meinen Großeltern plaudere, dann wird mir immer wieder bewusst, dass das nicht immer selbstverständlich war. Ich glaube, dass wir auch den jüngeren Wählern klar machen müssen, wie mühsam Politik ist. Wenn ich mir anschaue, was die SPD alles auf den Weg gebracht hat, bin ich überzeugt, dass wir selbstbewusst für menschliche Solidarität begeistern dürfen.

Sicher, als junger Mensch denkt man noch nicht so intensiv an die Rente oder wie es sich anfühlt, wenn man Kinder hat, wie es im Alter ist. Meine Kinder und Neffen haben andere Themen. Aber genau hier müssen wir wieder das Gespräch mit den Jungen suchen und zuhören, um zu verstehen, was sie beschäftigt, was ihre großen Sorgen sind, welche Hilfe sie wünschen. Unsere Kernbotschaft bleibt: Das Einstehen für eine soziale, humane Gesellschaft. Nur wenn wir es schaffen, die Sorgen und Zukunfts-Pläne der jungen Menschen in lösbarer Projekte zu überführen und für uns zu einem zentralen Thema zu machen, dann finden wir wieder Rückhalt für die SPD bei den jungen Wählern.



Weihnachtliche Grüße vom Bubenreuther Adventsmarkt: Jessica Braun, Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Bubenreuth, und ihr Stellvertreter und 2. Bürgermeister Johannes Karl.

MITEINANDER.Bubenreuth gestalten

Geradestehen und weiterkämpfen - die SPD im Landtag. Von Alexandra Hiersemann, MdL

Es gibt nichts zu beschönigen: Die Landtagswahl am 14. Oktober war die größte Wahlniederlage, die unsere Partei jemals in Bayern hinnehmen musste. Nur noch 9,7 Prozent der Wählerinnen und Wähler haben uns unterstützt. Im Parlament sind wir nun nur noch mit 22 anstatt mit 42 Abgeordneten vertreten. Die Situation der BayernSPD anhand dieser Ergebnisse ist also sehr problematisch. Dass unsere bayerischen Probleme nicht nur selbstverschuldet sind, zeigen die Verluste der Parteien in anderen Bundesländern, die in Berlin an der Großen Koalition beteiligt sind.

Nun gilt es, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen – eine ehrliche Sicht auf eigene Fehler und Diskussionen über unsere politischen Inhalte und unsere Arbeit sind dafür wesentliche Grundlagen. Der Landesparteitag im Januar 2019 ist dabei nur ein Anfang. Ich halte nichts von „rollenden Köpfen“, aber viel von offener und sachlicher Kritik am Bisherigen.

Was wir nicht tun dürfen, ist, uns zu bemitleiden! Im Bayerischen Landtag, dem ich auch Dank vielen von Ihnen wieder angehören darf, werden wir weiterkämpfen. Wir kämpfen weiter für mehr Arbeitnehmerrechte, sozialen Wohnungsbau, bessere Pflege. Und wir setzen uns ein für den menschenwürdigen Umgang mit schutzbedürftigen Minderheiten. Denn leider scheint manches, was selbstverständlich schien, durch das Erstarken rechtsradikalen Gedankenguts plötzlich in Frage gestellt zu werden. Die ersten Plenarreden von AfD-Vertretern im Bayerischen Landtag zeigen ihr Menschenbild und ihre Vorstellungen von Gesellschaft, völkisches Gedankengut und demokratieverachtende Aussagen.

Mit unserem neuen Fraktionsvorsitzenden Horst Arnold sind wir für das Kommende gut aufgestellt. Ich schätze ihn als Kollegen im Landtag und als Freund. Mit etlichen Jahren Berufserfahrung als Staatsanwalt und Richter verfügt Horst Arnold über den nötigen Scharfsinn, über Kompetenz und er hat die Anerkennung auch seiner politischen Gegner – all das macht ihn für die anderen Fraktionen zu einem ernstzunehmenden Kontrahenten. Mit ihm und der ganzen Landtagsfraktion arbeiten wir an neuen innerfraktionellen Strukturen, wir überprüfen unsere Aufgaben und Ziele und wir stürzen uns in die Arbeit, die ansteht. Dies erfordert auch einen engen Schulterschluss mit den Parteigremien, mit un-



Die neue SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag

seren Kommunalpolitikern und mit der bisherigen und nach meinem Wunsch auch künftigen Parteivorsitzenden Natascha Kohnen.

Als SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag müssen wir die Prioritäten für ein soziales Bayern setzen. Zu unserer Kernaufgabe gehört es, die Gestaltung der Gesellschaft am Maßstab sozialer Gerechtigkeit zu messen. Dies ist von der neuen Staatsregierung nicht zu erwarten.

Im schwarz-orangen Koalitionsvertrag, der unseren Freistaat die nächsten fünf Jahre prägen soll, hat die CSU fast alle der bürgernahen Wahlversprechen der Freien Wähler „einkassiert“, die diese für ihre Beteiligung an der Staatsregierung anscheinend leicht aufgegeben haben: Im Koalitionsvertrag findet sich keine Stärkung der Kommunen. Es wird keine kostenfreien Kitas geben. Es gibt keine Visionen und Konzepte gegen Pflegenotstand, Wohnungsmangel und ungerechte Löhne. Der Koalitionsvertrag ist somit kein Dokument des Aufbruchs, sondern zeugt von stabiler Perspektivlosigkeit.

100 Jahre nach Ausrufung des Freistaats Bayern durch den unabhängigen Sozialdemokraten Kurt Eisner sind soziale Rechte für uns kein leeres Wort. Wir stehen gerade und arbeiten weiter, vielleicht besser als bisher: für ein umfassendes Bildungskonzept von der Kita mit fairen Kosten bis zum Abschluss der Ausbildung von jungen Menschen, für den Bau und die Förderung von bezahlbaren Wohnungen, für die große Herausforderung guter Pflege und für eine innere, demokratische Sicherheit ohne Überwachungsstaat.


Dafür stehen die BayernSPD und ich, und unsere Aufgaben als soziales Gewissen Bayerns werden wir kraftvoll ausfüllen.

Ihre Alexandra Hiersemann, MdL

Impressum

„MITEINANDER.aktuell“ ist die Zeitung
des SPD-Ortsvereins Bubenreuth

V.i.S.d.P. Ellen Seeböck-Castner und Hartmut Castner
Wiesenweg 56, 91088 Bubenreuth
miteinander@spd-bubenreuth.de
www.spd-bubenreuth.de
www.facebook.com/spdbubenreuth

ClimatePartner  Mit dem Druck unterstützen wir
ein Waldschutzprojekt in Brasilien.
klimaneutral
gedruckt Layout: Christine Krieger.



**Die SPD Bubenreuth
wünscht Ihnen eine
schöne Adventszeit,
frohe Weihnachten und
ein glückliches neues
Jahr 2019!**